Auf der Galerie

Franz Kafka

Wenn irgendeine hinfällige, lungensüchtige Kunstreiterin in der Manege auf schwankendem Pferd vor einem unermüdlichen Publikum vom peitschenschwingenden erbarmungslosen Chef monatelang ohne Unterbrechung im Kreise rundum getrieben würde, auf dem Pferde schwirrend, Küsse werfend, in der Taille sich wiegend, und wenn dieses Spiel unter dem nichtaussetzenden Brausen des Orchesters und der Ventilatoren in die immerfort weiter sich öffnende graue Zukunft sich fortsetzte, begleitet vom vergehenden und neu anschwellenden Beifallsklatschen der Hände, die eigentlich Dampfhämmer sind – vielleicht eilte dann ein junger Galeriebesucher die lange Treppe durch alle Ränge hinab, stürzte in die Manege, riefe das: Halt! durch die Fanfaren des immer sich anpassenden Orchesters.

Da es aber nicht so ist; eine schöne Dame, weiß und rot, hereinfliegt, zwischen den Vorhängen, welche die stolzen Livrierten vor ihr öffnen; der Direktor, hingebungsvoll ihre Augen suchend, in Tierhaltung ihr entgegenatmet; vorsorglich sie auf den Apfelschimmel hebt, als wäre sie seine über alles geliebte Enkelin, die sich auf gefährliche Fahrt begibt; sich nicht entschließen kann, das Peitschenzeichen zu geben; schließlich in Selbstüberwindung es knallend gibt; neben dem Pferde mit offenem Munde einherläuft; die Sprünge der Reiterin scharfen Blickes verfolgt; ihre Kunstfertigkeit kaum begreifen kann; mit englischen Ausrufen zu warnen versucht; die reifenhaltenden Reitknechte wütend zu peinlichster Achtsamkeit ermahnt; vor dem großen Salto mortale das Orchester mit aufgehobenen Händen beschwört, es möge schweigen; schließlich die Kleine vom zitternden Pferde hebt, auf beide Backen küsst und keine Huldigung des Publikums für genügend erachtet; während sie selbst, von ihm gestützt, hoch auf den Fußspitzen, vom Staub umweht, mit ausgebreiteten Armen, zurückgelehntem Köpfchen ihr Glück mit dem ganzen Zirkus teilen will – da dies so ist, legt der Galeriebesucher das Gesicht auf die Brüstung und, im Schlussmarsch wie in einem schweren Traum versinkend, weint er, ohne es zu wissen.

(Quelle: Franz Kafka, Sämtliche Erzählungen,. hg. v. Paul Raabe, Fischer Taschenbuch 1978, Frankfurt/M. 1970, S.320f.)

PUBLIC DOMAIN

Dieses Werk (Auf der Galerie, von Franz Kafka), das durch Gert Egle gekennzeichnet wurde,unterliegt keinen bekannten urheberrechtlichen Beschränkungen.

Biografische Autornotiz:

Franz Kafka: geboren 3.7.1883 in Prag, gestorben 3.6.1924 in Kierling bei Wien; Sohn eines wohlhabenden jüdischen Kaufmanns; 1901 - 1906 Studium der Germanistik und Jura in Prag; 1906 Promotion zum Dr. jur.; danach kurze Praktikantenzeit am Landesgericht Prag; 1908 - 1917 Angestellter einer Versicherungsgesellschaft, später einer Arbeiter-Unfall-Versicherung; 1914 zweimal verlobt und Verlöbnis wieder gelöst; erkrankt 1917 an Tuberkulose; 1920-22 unerfüllte Liebe zu Milena Jesenska; 1922 Aufgabe des Berufes aus gesundheitlichen Gründen; seit 1923 Zusammenleben mit Dora Dymant und freier Schriftsteller in Berlin und Wien; zuletzt im Sanatorium Kierling bei Wien, dort an Kehlkopftuberkulose gestorben; literarischer Nachlass wird posthum gegen seinen Willen von Max Brod veröffentlicht.

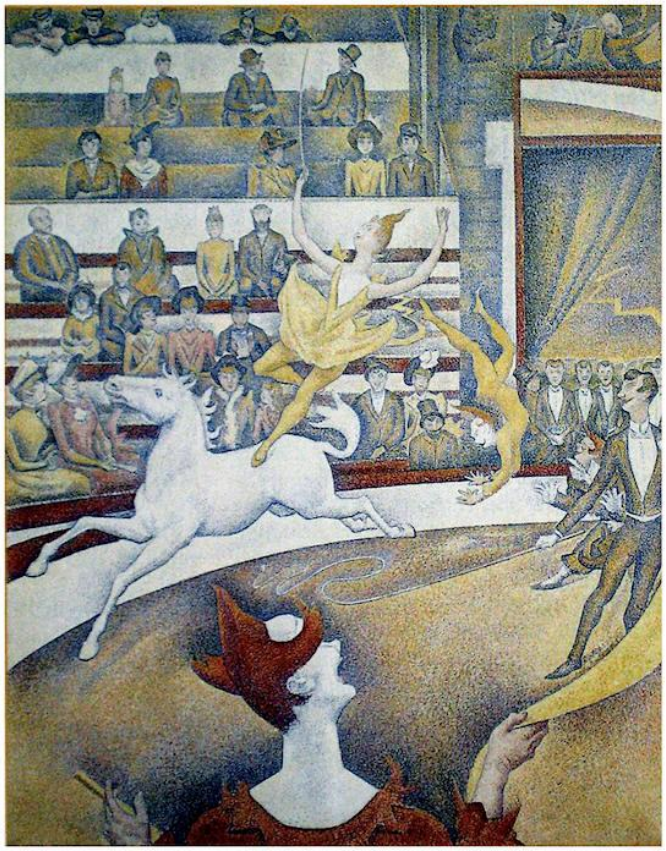
Autor: Gert Egle/www.teachsam.de – Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz., CC-BY- SA
OER Logo © 2012 Jonathan Mello, used under a Creative Commons license BY-ND

Arbeitsanregungen

Interpretieren Sie den Text.

Untersuchen Sie dabei u. a. die in den folgenden Fragen enthaltenen Aspekte.

1. Geben Sie den Inhalt des Textes wieder.
2. Analysieren Sie den Text. Berücksichtigen Sie dabei u. a. die in den folgenden Fragen enthaltenen Aspekte.
    - Wie steht der Galeriebesucher zum Geschehen? Wie nimmt der Galeriebesucher das Geschehen war? In welchem Bezug steht seine Wahrnehmung zur Wirklichkeit?
    - Welche Rolle spielt der Direktor bei der Wahrnehmung der Situation durch den Galeriebesucher? Welche die Reiterin?
    - Wie gestaltet sich die Beziehung von Direktor und Reiterin?
    - In welcher Beziehung stehen die beiden unterschiedlichen Wahrnehmungen des Geschehens durch den Erzähler? Gibt es eine richtige Wahrnehmung und Deutung der dargestellten Situation?
    - Welche Erzählperspektive enthält der Text?
    - Welche Aussage hat Ihrer Ansicht nach der Text?
    - Wie unterstützen sprachliche Mittel der Wortwahl (Semantik) und des Satzbaus (Syntax) die Aussageabsicht des Textes?
    - Zeigen Sie, um welche Textsorte es sich bei dem vorliegenden Text handelt.
3. Fassen Sie abschließend Ihr Gesamtverständnis des Textes zusammen, indem Sie Rückschlüsse auf die dem Text zugrunde liegende Weltsicht Kafkas ziehen.



Kunstreiterin im Gemälde „Zirkus“ von Georges Seurat (1891) – pd-gemeinfrei

Autor: Gert Egle/www.teachsam.de – Dieses Werk ist lizenziert unter einer
Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz., CC-BY- SA
OER Logo © 2012 Jonathan Mello, used under a Creative Commons license BY-ND